

Huschner, Anke

Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR. Zweige und Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht im Schulsystem der SBZ/DDR (1946 bis Anfang der siebziger Jahre)

Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 2, S. 279-297



Quellenangabe/ Reference:

Huschner, Anke: Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR. Zweige und Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht im Schulsystem der SBZ/DDR (1946 bis Anfang der siebziger Jahre) - In: Zeitschrift für Pädagogik 43 (1997) 2, S. 279-297 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-69835 - DOI: 10.25656/01:6983

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-69835>

<https://doi.org/10.25656/01:6983>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 43 – Heft 2 – März/April 1997

Essay

- 187 ULRICH HERRMANN
Können wir Kinder verstehen? Rousseau und die Folgen

Thema: Kritik der Werterziehung

- 199 GEORG HANS NEUWEG
Kritische Rationalität und „Werte-Erziehung“
- 219 SÖNKE ABELDT
Das Problem Solidarität. Perspektiven der pädagogischen Ethik und der Kritischen Theorie

Thema: Einheitlichkeit und Differenzierung

- 241 PETER M. ROEDER
Binnendifferenzierung im Urteil von Gesamtschullehrern
- 261 GERHART NEUNER
Das Einheitsprinzip im DDR-Bildungswesen
- 279 ANKE HUSCHNER
Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR

Diskussion: Bildungsforschung

- 301 MANFRED LÜDERS
Von Klassen und Schichten zu Lebensstilen und Milieus. Zur Bedeutung der neueren Ungleichheitsforschung für die Bildungssoziologie
- 321 MARTIN WELLENREUTHER
Willkommen Mr. Chance. Methodologische Betrachtungen zur Güte empirischer Forschung in der Pädagogik, diskutiert vor allem an der neueren Untersuchung über Gewalt von Heitmeyer u. a. (1995)

Besprechungen

- 335 BERND-REINER FISCHER
Dietrich Hoffmann/Karl Neumann (Hrsg.): Erziehung und Erziehungswissenschaft in der BRD und der DDR. Band 1: Die Teilung der Pädagogik (1945–1965); Band 2: Divergenzen und Konvergenzen (1965–1989); Band 3: Die Vereinigung der Pädagogiken (1989–1995)
- 342 HANS-WERNER FUCHS
Gert Geißler/Ulrich Wiegmann: Pädagogik und Herrschaft in der DDR. Die parteilichen, geheimdienstlichen und vormilitärischen Erziehungsverhältnisse
- 345 HANS-ULRICH GRUNDER
Fritz-Peter Hager/Daniel Tröhler (Hrsg.): Pestalozzi – wirkungsgeschichtliche Aspekte. Dokumentationsband zum Pestalozzi-Symposium 1996
- 349 BEATE TRÖGER
Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke und Briefe auf CD-ROM

Dokumentation

- 353 Pädagogische Neuerscheinungen

Vereinheitlichung und Differenzierung in der Schulentwicklung der SBZ und DDR

Zweige und Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht im Schulsystem der SBZ/DDR (1946 bis Anfang der siebziger Jahre)

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt Teilergebnisse eines Forschungsprojektes zum Strukturwandel des Schulsystems in der SBZ/DDR (1945 bis 1989) vor. Die Untersuchung basiert vor allem auf den internen Unterlagen der schulstatistischen Erhebungen des Volksbildungsministeriums. Aufgezeigt wird die quantitative Entwicklung der seit 1946 bestehenden drei Zweige (neusprachlicher, mathematisch-naturwissenschaftlicher und altsprachlicher Zweig) als eine innere Differenzierungsform an den (Erweiterten) Oberschulen; von besonderem Interesse ist dabei der altsprachliche C-Zweig. Im Zuge der angestrebten Vereinheitlichung der Abiturstufe lief die Zweiggliederung seit Mitte der sechziger Jahre aus. An die Stelle der sprachlich orientierten Zweige traten seit 1967/68 spezielle Klassen mit verstärktem Fremdsprachenunterricht.

1. Untersuchungsgegenstand und Quellenlage

Die im Rahmen des DFG-Projektes „Der Strukturwandel des Schulsystems der DDR – Statistische Untersuchungen unter besonderer Berücksichtigung der Regionen Berlin und Brandenburg“¹ erschlossenen internen schulstatistischen Erhebungsunterlagen ermöglichen – im Unterschied zur offiziellen DDR-Bildungsstatistik – auch vielfältige Aussagen zur inneren Differenzierung des Schulsystems der SBZ/DDR. Traditionelle oder neue Formen der Differenzierung innerhalb der Ober- bzw. Abiturstufe, wie sie in Gestalt spezieller Zweige und Klassen, später in Form von Spezialschulen und -klassen bestanden, sind dabei von besonderem Interesse. Im folgenden werden Teilergebnisse des Projektes vorgestellt, die zum Symposium II der DFG-Forschergruppe im Mai 1996 vorgelegt wurden. Zum einen soll die Entwicklung der Zweigstruktur an den (Erweiterten) Oberschulen (EOS) der SBZ/DDR seit Ende der vierziger bis zu deren Auflösung und der Einrichtung von Klassen mit verstärktem neu- bzw. altsprachlichem Unterricht Ende der sechziger Jahre nachgezeichnet werden. Zudem wird nach der regionalen Verteilung der Schulen bzw. Zweige, nach Schulstandorten und damit auch nach der Zugänglichkeit sowie der besonderen Funktion bestimmter Schulen gefragt.

Die Daten zur Zweiggliederung der EOS basieren auf den Erhebungsunterlagen der jährlichen Schulstatistik (Konzentrationsbogen auf Bezirks- bzw. DDR-Ebene) und den „Auswertungen“ des Ministeriums für Volksbildung sowie auf eigenen Berechnungen. Aus diesen Materialien geht zwar die Anzahl der Schüler und Klassen, nicht jedoch die der Schulen nach Zweigen hervor. Die

1 Vgl. die Projektbeiträge von DREWEK, KÖHLER und HUSCHNER in: BENNER/MERKENS/SCHMIDT 1996, S. 261–306.

als Anhang 1 beigefügte Tabelle weist die Schüler und Klassen nach Stufen und Zweigen für die Schuljahre 1955/56 bis Ende der sechziger Jahre aus. Sie beschränkt sich aus Platzgründen auf die DDR-Ebene. Bei der Betrachtung der Zahlen ist natürlich zu bedenken, daß die Zweigstruktur und der Umfang der Zweige in den Bezirken differierten.

Während für einige Schuljahre statistische Unterlagen nicht überliefert sind oder zumindest bislang nicht gefunden werden konnten, liegen für andere Jahre zwar Schulstatistiken vor; sie enthalten aber nicht immer (geeignete) Angaben zur Zweigstruktur. So verzeichnet die Schulstatistik 1954/55 die Untergliederung der Oberschüler nach Zweigen, jedoch nicht aufgeschlüsselt nach Klassenstufen. Auch das interne Statistische Jahrbuch des Bildungswesens der DDR von 1966 erfaßt für den Zeitraum ab 1954/55 lediglich die Gesamtschülerzahlen der Stufen IX bis XII an EOS nach Zweigen. Bis auf das Jahr 1950 stehen uns für die Schuljahre vor 1954/55 keine statistischen Materialien über die Zweiggliederung auf SBZ- bzw. DDR-Ebene zur Verfügung; die vorhandenen Bogen der fehlenden Schuljahre ab 1955 hingegen enthalten keine Angaben zu den Zweigen. Der Anteil der weiblichen Schüler nach Stufen und Zweigen kann gleichfalls nur für einzelne Jahre ausgewiesen werden. Neben den statistischen Quellen wurde insbesondere das überlieferte Verwaltungsschriftgut des Ministeriums für Volksbildung ausgewertet.

2. *Gliederung und Umfang der Zweige an den Oberschulen der SBZ/DDR*

Die von 1946 bis Ende der sechziger Jahre vierjährige Oberschule in der SBZ/DDR gliederte sich in drei Zweige (manchmal auch als Züge bezeichnet), die neben einem für alle Schüler verbindlichen Kernunterricht jeweils verstärkten neusprachlichen (A-Zweig), mathematisch-naturwissenschaftlichen (B-Zweig) bzw. altsprachlichen (C-Zweig) Unterricht anboten. Das Schulreformgesetz von 1946 verpflichtete die Schulen nicht zur Einrichtung aller drei Zweige. Vielmehr wurden „die bestehenden Oberschulen im allgemeinen in jener Richtung fortgeführt, die sie im vergangenen Schuljahre hatten“. An den Gymnasien blieb der altsprachliche Zweig erhalten. An allen Schulen war jedoch „den Schülern die Möglichkeit zur Wahl eines anderen Zweiges zu geben, wenn dafür die notwendigen Lehrkräfte und sonstigen Bedingungen vorhanden sind“.² Auch in den fünfziger und sechziger Jahren konnte die Zweigstruktur der Oberschulen sehr verschieden sein. Zudem gab es an einer wachsenden Zahl von Schulen in den Jahren 1964/65 bis 1969/70 im Zusammenhang mit dem Auslaufen der herkömmlichen Zweiggliederung einen K-, d.h. einen kombinierten Zweig, der eine naturwissenschaftliche und eine breitere fremdsprachliche Ausbildung verbinden sollte. Während Russisch (seit 1951/52) für alle Zweige als erste Fremdsprache obligatorisch war, folgten im A-Zweig als zweite und dritte Fremdsprache vor allem Englisch, Französisch und Latein, in geringem Umfang auch Tschechisch, Polnisch und Schwedisch. Im C-Zweig kamen Latein und

2 Anordnung des Präsidenten der Deutschen Verwaltung für Volksbildung, PAUL WANDEL, zur Durchführung der Schulreform vom 27. August 1946. Bundesarchiv, Abteilungen Potsdam (künftig BArchP), R-2, Nr. 4717, vgl. Ein Jahr demokratische Einheitsschule (1947, S. 15f.).

Griechisch hinzu. Im B-Zweig wurde nur eine zweite Fremdsprache, vorwiegend Englisch, gelehrt.³

In einem Bericht des Ministeriums für Volksbildung vom Oktober 1952 heißt es hinsichtlich der Relationen zwischen den Zweigen und ihrer regionalen Verteilung: „Grundsätzlich führen alle Oberschulen B-Züge. 50% der Oberschulen führen einen A-Zug. Die Verteilung ist so vorgenommen, daß nach Möglichkeit in jedem Kreis eine Oberschule mit A-Zug vorhanden ist. In jedem der fünf Länder befinden sich je 5 Schulen mit C-Zügen ... Die Notwendigkeit der Differenzierung unserer Oberschulen mit den genannten drei Profilen ergab sich aus der Tatsache, daß an unseren Universitäten vor allem die weitgehenden sprachlichen und mathematischen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Notwendig ist, daß für die C-Züge künftig mehr Arbeiter- und Bauernkinder gewonnen werden. Es ist nicht günstig, daß gerade die altsprachlichen Züge lediglich als ein Sammelbecken für die Kinder der Pfarrer betrachtet werden. Die altphilologischen Fakultäten unserer Hochschulen und das Studium der alten Geschichte erfordern dringend Nachwuchs aus den Kreisen der Werktätigen“ (BArchP, R-2, Nr. 719).

Entsprechende „Richtzahlen“ des Ministeriums sahen Anfang der fünfziger Jahre etwa 25 Prozent der Schüler für den A-Zweig, 70 Prozent für den B- und 5 Prozent für den C-Zweig vor. Diese Vorgaben wurden zumindest im C-Zweig jedoch zu keinem Zeitpunkt erreicht. Die schulstatistische Erhebung des Statistischen Zentralamtes vom Februar 1950 bietet – wenngleich sie hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit mit Vorsicht zu behandeln ist – dennoch erstmalig einen Anhaltspunkt für die Verteilung der Oberschüler nach Zweigen. Danach besuchten knapp 36 Prozent der Oberschüler in den fünf Ländern den neusprachlichen Zweig, knapp 5 Prozent den altsprachlichen und 58 Prozent den mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweig. Der Anteil der weiblichen Schüler lag bei 40 Prozent, wobei die Mädchen im A-Zweig dominierten (rund 60 Prozent), im B- und C-Zweig mit knapp 30 bzw. 22 Prozent der Schüler deutlich geringer vertreten waren.⁴

Mitte der fünfziger Jahre entfielen etwa 2,4 Prozent der Schüler in den Klassenstufen IX bis XII der Oberschulen auf den C-Zweig, fast 28 Prozent auf den A- und rund 70 Prozent auf den B-Zweig (vgl. Tabelle, Anhang 1). Der Anteil der weiblichen Schüler, der 1955/56 knapp 45 Prozent der Oberschüler umfaßte, war im A-Zweig mit rund 71 Prozent am höchsten, nunmehr gefolgt vom C-Zweig mit fast 51 und dem B-Zweig mit 34 Prozent Mädchen.

Wie aus Unterlagen der Leitung des Ministeriums für Volksbildung in Vorbereitung einer „Neufestlegung der Proportionen zwischen den Zweigen der erweiterten Oberschule und Verbesserung des Auswahlverhältnisses für das Hochschuldirektstudium“ hervorgeht, hatte sich daran bis 1962/63 nur unwesentlich etwas geändert. Bei Einbeziehung der Schüler in Klassen der Berufsausbildung mit Abitur sank der Anteil im A- und C-Zweig noch auf 24 bzw.

3 Zu Veränderungen in bezug auf Umfang und Beginn des Lateinunterrichts in den Zweigen bis Anfang der sechziger Jahre vgl. FISCHER 1973, S. 5, 20–25, 32–33.

4 BArchP, R-2, Nr. 887. Sachsen-Anhalt führte zudem einen nicht näher erläuterten „Ausgleichszweig“, daher die Differenz in der Summe der Prozentwerte. Berlin ist in dieser Statistik nicht erfaßt.

2 Prozent, während der Anteil der Schüler im B-Zweig dann auf 74 Prozent stieg (BArchP, R-2, Nr. A 7984). Diese Relationen veränderten sich vor allem ab 1964/65. Der Schüleranteil im A-Zweig betrug 1966/67 in den Stufen IX und X nur noch rund sechs Prozent. Dafür stieg der Anteil der Schüler dieser Stufen im K-Zweig auf über 20 Prozent. Relativ stabil gestalteten sich die Schülerzahlen im B-Zweig, den Mitte der sechziger Jahre etwa 75 Prozent der Schüler besuchten. Den höchsten Rückgang in den Schülerzahlen verzeichneten die C-Zweige; 1966/67 lag der Schüleranteil in den Stufen IX bis XII bei etwa 1 Prozent, in den Stufen IX und X noch darunter (vgl. Tabelle, Anhang 1).

3. Schulen mit altsprachlichem C-Zweig

Welche Zweige von den Schülern besucht werden konnten, hing vor allem vom regionalen Schulangebot und von den personellen Möglichkeiten ab, die der jeweiligen Schule zur Verfügung standen. Bei den wenigen Schulen mit C-Zweig (anfangs auch als gymnasialer Zweig bezeichnet), die in den fünfziger Jahren bestanden, handelte es sich in der Regel um ehemalige Gymnasien bzw. höhere Schulen und kirchliche Traditionsschulen. Im Schuljahr 1954/55 gab es in allen Bezirken, ausgenommen Frankfurt (Oder) und Suhl, Schüler in C-Klassen. 1956 führten 33 Schulen, das waren weniger als 10 Prozent aller Oberschulen, einen C-Zweig (vgl. Anhang 2).⁵ Die Erhaltung oder gar Erweiterung dieses Zweiges stieß oft auf wenig Gegenliebe bei den örtlichen Volksbildungsinstanzen bzw. beim Ministerium für Volksbildung, das darüber letztlich zu befinden hatte.⁶ Der Erhalt von C-Zweigen an bestimmten Schulen wurde aus fachlichen, aber ebenso aus politischen Gründen toleriert. Der Mangel an qualifizierten Fachkräften und die offene Grenze zur Bundesrepublik, die weitere Abwanderungen ermöglichte, zwangen auch in bezug auf das Schulangebot für Kinder der sogenannten alten bzw. bürgerlichen Intelligenz zu Konzessionen.⁷ Die altsprachlichen C-Zweige bzw. Schulen, die einen solchen führten, waren sowohl aufgrund ihres inhaltlichen Profils als auch wegen der vornehmlichen sozialen Rekrutierung ihrer Schüler nicht wenigen Schulleitern und Schulfunktionären als eine Art bürgerliches Relikt mehr als suspekt. Teilweise wurde gar versucht, die ohnehin geringe Zahl von Schülern in diesen Klassen noch zu drücken oder die Meldung von Schülern für diesen Zweig zu verhindern. Allein eine Aufzählung der vielfältigen Berufswünsche der Abiturienten des C-Zweiges des Berliner Gymnasiums Zum Grauen Kloster in den Jahren 1952 bis 1957 durch den Altphilologen HARTKE (1957, S. 187 f.), der sich vehement für den Erhalt und Ausbau des Altsprachenun-

5 Die Schulstatistik 1956/57 weist insgesamt 387 Oberschulen aus, darunter 33 voll-, 19 nicht vollausgebaute sowie 35 Oberschulzüge an Mittelschulen.

6 Vgl. beispielsweise zu den Auseinandersetzungen um den altsprachlichen Unterricht in Schulpforta Anfang der fünfziger Jahre ARNHARDT 1988, S. 198–199, 204; HEUMANN 1994, S. 274 f.

7 Der bereits 1953 unternommene Versuch, die vierjährige Oberschule und damit auch die Zweigliederung abzuschaffen und durch eine „einheitliche Elfklassenschule“ zu ersetzen, war im Zusammenhang mit dem „Neuen Kurs“ der DDR-Führung abgebrochen worden. Vgl. Dokument 56: MfV. Zu den Oberschulen, 19.5.1953, Pressekonferenz des Ministeriums für Volksbildung. In: GEISSLER/BLASK/SCHOLZE (1996, S. 128–130).

terrichts engagierte, führte den Vorwurf, Schüler solcher Klassen wollten wohl vor allem Pfarrer werden, ad absurdum. Von den rund 170 Abiturienten hatten lediglich acht diesen Berufswunsch geäußert, hingegen wollten 54 Schüler Medizin studieren. Allerdings resultierten Vorbehalte oder Ablehnung gegenüber den C-Zweigen wohl weniger aus den möglichen Berufs- und Studienwünschen als vielmehr aus der nicht genehmen sozialen Herkunft der Schüler, die diese Klassen vorrangig besuchten. Gerade die C-Zweige dürften von bestimmten sozialen (Berufs-)Gruppen, die vor allem der Oberschicht zuzuordnen sind, wie etwa Kindern von Ärzten, besonders frequentiert worden sein (KLESSMANN 1993, insbes. zu protestantischen Traditionsschulen, S. 47 f.).

Schulfunktionäre in Bezirken und Kreisen nahmen nicht selten die offiziellen Bestimmungen, wie die zum Ausbau der Zehnklassen- bzw. Mittelschulen, zum Vorwand, die „ungeliebten“ C-Zweige zu reduzieren oder zu beseitigen oder auf dem Wege der Zusammenlegung von Oberschulen bzw. einer anderweitigen Nutzung der Schulen das „Problem“ aus der Welt zu schaffen. Als Mitte der fünfziger Jahre eine Reihe von Oberschulen in Institute für Lehrerbildung umgewandelt wurde⁸, gab es 1953 diesbezügliche Pläne auch für die traditionsreiche Landesschule Pforta. In einer an das Ministerium für Volksbildung gerichteten Eingabe vom 25. Juni 1953 setzten sich jedoch der Schuldirektor, der SED-Mitglied war, der Parteisekretär und der Vertreter der Schulgewerkschaftsgruppe nachdrücklich für den Erhalt der Schule ein (vgl. Anhang 3). Neben dem Verweis auf die lange Schultradition betonten die Verfasser vor allem, daß eine Aufhebung ihrer Schule und damit die Beseitigung der „gymnasialen und realschulischen Zweige“ im Widerspruch zum Neuen Kurs der Regierung der DDR und der SED stünden, der auf eine Wiedervereinigung Deutschlands gerichtet sei.⁹ Aufschlußreich ist das Dokument auch deshalb, weil die Art und Weise des Umgangs der Schuladministration mit den betroffenen Lehrern, Schülern und Eltern deutlich wird.

Konkrete Belege für ähnliche Vorgänge finden sich nur vereinzelt, wenngleich in entsprechenden „Stellungnahmen“ und Berichten des Ministeriums für Volksbildung des öfteren darauf Bezug genommen wird. Es ist dennoch zu vermuten, daß die zur Sprache kommenden „Fälle“ nur die Spitze eines Eisberges darstellten. Immerhin wurde 1958 in einer Information der Abteilung Volksbildung beim ZK der SED über Ursachen der Republikflucht von Lehrern darauf verwiesen, daß durch ein „engstirniges Auslegen der Direktiven über die Entwicklung der Oberschulen in einigen Bezirken die Zahl der Oberschulen bzw. Anzahl der Klassen besonders im Hinblick auf die altsprachlichen Zweige vermindert (wird).“ Ein Teil der hiervon betroffenen Lehrer sehe sich aufgrund dessen in seiner Existenz gefährdet und verlasse die DDR.¹⁰ Nicht selten wur-

8 Der Fragebogen der Schulstatistik 1954 erfaßt bei den Oberschulen voll- und nicht vollausgebauter sowie „Oberschulen mit Stufe 11 und 12 (Institut für Lehrerbildung)“. Vgl. auch die Übersichten der für eine Umwandlung in IfL vorgesehenen oder bereits umgewandelten Oberschulen in BArchP, R-2, Nr. 3249.

9 Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung/Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung/Archiv (künftig DIPF/BBF/Archiv), Nr. 514. In der Akte befindet sich kein weiteres Schriftstück zu diesem Vorgang.

10 Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (künftig SAPMO-BArch), DY 30/IV 2/905/143.

den solche Vorgänge – wie auch das Beispiel Schulpforta zeigt – erst durch das Engagement und die Zivilcourage einzelner Direktoren, Lehrer und (bekanntere) Wissenschaftler, nicht nur der althilologischen Studienrichtungen, die sich direkt an das Ministerium für Volksbildung wandten, öffentlich gemacht. Zugleich waren derartige Bemühungen nicht a priori vergeblich. So teilte im März 1960 ein Hochschullehrer der Martin-Luther-Universität Halle dem Minister für Volksbildung, ALFRED LEMMNITZ, mit, daß sich der C-Zweig an der August-Hermann-Francke-Oberschule in Halle „auf dem Wege der Liquidation“ befinde und damit der wissenschaftliche Nachwuchs für bestimmte Fachrichtungen an den Universitäten gefährdet sei. Der Minister wies daraufhin nicht nur eine Untersuchung der Hallenser Angelegenheiten an. Alle Bezirksschulräte waren um Auskunft zu ersuchen, „wie viele C-Klassen im Bezirk vorhanden sind und ob die Schülerzahl dieser Klassen 5 Prozent aller Oberschüler ausmacht.“ Die Bezirksschulräte sollten zudem mitteilen, „wo neue C-Klassen gebildet bzw. wo und wie viele C-Klassen aufgelöst wurden“ (BArchP, R-2, Nr. 3998).

Diese Anweisungen sind in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Zum einen hätte – nicht erst zu diesem Zeitpunkt – ein Blick in die jährlichen Schulstatistiken genügt, um festzustellen, daß die zu Beginn der fünfziger Jahre vorgegebene Richtzahl von 5 Prozent Schüleranteil im C-Zweig noch nie erreicht worden war, sondern vielmehr die Schülerzahlen gerade in diesem Zweig – wenngleich in unterschiedlichem Maße in den einzelnen Bezirken – insgesamt zurückgingen. Zudem vermutete der Minister wohl nicht zu Unrecht, daß es sich bei dem Hallenser Beispiel möglicherweise um keinen Einzelfall handelte. In Halle waren, wie sich herausstellte, seit 1958 „in stillschweigendem Einvernehmen zwischen Bezirksschulrat, Stadtschulrat und dem Direktor der Schule“ keine Schüler mehr in den C-Zweig aufgenommen worden. Eine schriftliche Bestätigung dafür gab es nicht. Nach einem Gespräch von Mitarbeitern des Ministeriums für Volksbildung mit dem Hallenser Stadtschulrat und dem Direktor der August-Hermann-Francke-Oberschule wurde nunmehr festgelegt, daß ab 1. September 1960 wieder ein C-Zweig an der Schule geführt werden sollte. Die Gründe, welche die Schulfunktionäre zur versuchten Liquidierung des C-Zweiges veranlaßt haben könnten, lassen sich erahnen, wenn davon die Rede ist, daß künftig eine bessere soziale Zusammensetzung dieser Klasse durch die Werbung von mehr Arbeiterkindern erreicht werden müsse. Außerdem sei auch durch den „Einsatz eines Genossen aus Wittenberg, der sich als Fachlehrer für Latein/Griechisch bewirbt und von den Leitungen unserer Partei als guter Genosse eingeschätzt wird“, eine günstige Voraussetzung für die Wiedereröffnung dieser C-Klasse gegeben.

Dennoch dominierte nach wie vor die Tendenz des Mißtrauens gegenüber den Erweiterten Oberschulen und vor allem ihren C-Zweigen. In einer Eingabe an das Ministerium für Volksbildung wies die Lektoratsleiterin für Latein an der Leipziger Universität im Sommer 1964 darauf hin, daß offenbar viele Direktoren und Kreisschulräte die „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ zum Vorwand nähmen, um „unkontrolliert und willkürlich“ und unkollegial in beträchtlichem Umfang den Altsprachenunterricht für September 1964 abzubauen. So habe beispielsweise der Direktor der EOS Schulpforta die Schüler zu einer Petition gegen den Griechisch-Unterricht aufgerufen (BArchP, R-2, Nr. A 6339. Vgl. auch HEUMANN 1994, S. 276 f.).

Das Engagement namhafter Altphilologen wie HARTKE für den Erhalt bzw. eine Neuorientierung der Funktion des Alt Sprachenunterrichts in der sozialistischen Schule in den fünfziger und sechziger Jahren hat FISCHER dargestellt und gewürdigt. Dazu zählte auch das 1963 von Altphilologen der Fachabteilung Alte Sprachen des Wissenschaftlichen Rates beim Ministerium für Volksbildung und des Instituts für Griechisch-Römische Altertumskunde der Akademie der Wissenschaften als internes Arbeitsmaterial vorgelegte Memorandum, in dem analog zu schon bestehenden Spezialschulen für Russisch, mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer etc. eine altsprachliche Spezialschule konzipiert wurde (FISCHER 1973, insbes. S. 26–31).

4. Veränderungen in der Zweigstruktur in den sechziger Jahren

Die vorgesehenen Veränderungen in der Zweiggliederung, vor allem die weitere Reduzierung der A- und C-Zweige an den EOS, begründete das Ministerium für Volksbildung in erster Linie damit, daß Struktur und Proportionen der Zweige zueinander den wachsenden Anforderungen des sozialistischen Aufbaus nicht mehr gerecht würden. So seien Ausbildung und Berufswünsche der Schüler in den A- und C-Zweigen zu einseitig auf Sprachen und sprachliche Studienfächer orientiert und das naturwissenschaftliche Niveau zu gering. Von den zur Verfügung stehenden Studienplätzen im Studienjahr 1964/65 eigneten sich nur rund 1500 für Absolventen des A- bzw. C-Zweiges – bei einer Abiturientenzahl von etwa 5000 in beiden Zweigen.

Die Schüler der B-Zweige hingegen würden die sprachliche Ausbildung für ihre spätere Berufstätigkeit unterschätzen. Auch die Proportionen der an den EOS gelehrt Fremdsprachen entsprächen nicht mehr den gesellschaftlichen Bedürfnissen. Da keine zentralen Vorgaben existierten, hätten die Schulen bzw. Kreise selbst entscheiden können, welche Fremdsprache als zweite und dritte im A-Zweig und als zweite im B-Zweig gelehrt wurde. Statt bei der Sprachfestlegung von den „Erfordernissen und Entwicklungstendenzen der Wirtschaft, Technik und Wissenschaft“ auszugehen, seien vielmehr subjektive Kriterien wie „Lehrerbesetzung, Meinung und Qualifizierung des Direktors, Wünsche der Eltern usw.“ ausschlaggebend gewesen. Infolgedessen zeige sich „eine Vernachlässigung des Französisch-Unterrichts, und Latein wird über Gebühr gelehrt“ (BArchP, R-2, Nr. A 7984).

Das Ministerium beschloß daher u. a. die „Erprobung und schrittweise Einführung eines naturwissenschaftlichen Zweiges mit breiterer Fremdsprachenausbildung ab 1964/65“. Vorgesehen war des weiteren eine allmähliche Verringerung der Anzahl der A-Klassen bis auf ca. 3000 Schüler, wobei gesichert sein sollte, „daß an größeren Orten nicht nur A-Klassen des erweiterten Russischunterrichts mit Polnisch oder Tschechisch übrigbleiben und daß nach wie vor jeder Schüler die Möglichkeit hat, am Ort oder durch Internatsbesuchung einen solchen Zweig zu besuchen.“ Die Anzahl der C-Klassen war gleichfalls schrittweise ab 1964/65 bis auf einen Bestand von Spezialklassen bzw. Klassengruppen mit ca. 200 Schülern zu reduzieren. Für Schüler der schon bestehen-

den sowie der neuen 9. Klassen konzipierte man Übergangslösungen bzw. Modifikationen.¹¹

Ursprünglich war auch daran gedacht, Schülern der geplanten altsprachlichen Spezialklassen eine Berufsausbildung zu vermitteln, die in Verbindung zum späteren Studienfach stand (z. B. Setzer für künftige Philologen, Bauberufe, Technischer Zeichner, Grabungstechniker, Präparator für spätere Archäologen, Bibliothekar, Archivar). Zudem sollte die fachliche Betreuung durch wissenschaftliche Einrichtungen gewährleistet sein (BArchP, R-2, Nr. A 6339). Derartige Vorstellungen von Charakter und Funktion altsprachlicher Spezialschulen bzw. -klassen orientierten sich wohl insbesondere an den seit 1963/64 bestehenden Spezialschulen mathematischer bzw. physikalisch-technischer Richtung, an denen in Zusammenarbeit von Schule und Ausbildungsbetrieb Schüler neben einer allgemeinen auch eine berufliche Bildung in volkswirtschaftlich besonders relevanten Berufen erhielten. Zudem erwarben die Schüler an einigen EOS seit 1962/63 sowie im Jahr darauf an allen EOS neben der Hochschulreife einen Facharbeiterabschluß. Diese Kombination von Abitur und Berufsausbildung bewährte sich jedoch nicht und lief Ende der sechziger Jahre wieder aus (letztmalig in modifizierter Form gültig für den Aufnahmejahrgang 1966).

Wie schon in den Jahren zuvor wurden die offiziellen „Pläne“ einer Reduzierung des alt- und neusprachlichen Unterrichts in nicht wenigen Kreisen mehr als „übererfüllt“. So resümierte das Ministerium für Volksbildung im September 1965: „In den vergangenen Jahren ist eine stetige Reduzierung des altsprachlichen Zweiges der EOS um jährlich 12 bis 18 Prozent festzustellen. Diese Tendenzen haben sich besonders in den letzten vier Jahren mit der Zunahme der Bedeutung moderner Fremdsprachen so verstärkt, daß die Liquidierung des altsprachlichen Unterrichts ernsthaft zu befürchten ist. *Diese Abbautendenz ist um so beunruhigender, da sie z. Z. nicht gesteuert, sondern subjektiven Ansichten entsprechend verläuft* (Hervorh.: A.H.). Es ist daher an der Zeit, energische Maßnahmen von seiten des Ministeriums für Volksbildung zu ergreifen, um die Fortführung des altsprachlichen Unterrichts noch vor dem völligen Erliegen in geordnete Bahnen zu lenken und den jährlichen Nachwuchs von 150–200 Abiturienten mit hohen Altsprachenkenntnissen zu sichern. Aus politischen, ökonomischen und pädagogischen Gründen verbietet es sich, eine jahrhundertealte kulturelle und pädagogische Tradition abbrechen zu lassen“ (BArchP, R-2, Nr. A 6339).

Die Schulstatistik vom September 1965 wies im IX. Schuljahr noch 6 Klassen (und 2 Klassengruppen) im C-Zweig mit etwa 190 Schülern gegenüber rund 300 Schülern in Stufe XI aus (vgl. Tabelle, Anhang 1). Diese Zahlen lagen, wie es in einem Maßnahmenplan des Ministeriums für Volksbildung Ende 1965 hieß, „bereits in der Höhe des errechneten Bedarfs.“ Eine weitere Kürzung sei daher „aus kulturpolitischen, ökonomischen und pädagogischen Gründen nicht mehr zu vertreten.“ Im Zusammenhang mit der Stabilisierung der C-Klassen müsse jedoch auch darauf hingewiesen werden, „daß die Reduzierung der A-Klassen, die in den einzelnen Bezirken bis zu 30 Prozent jährlich betrug, zu beenden ist.

11 BArchP, R-2, Nr. A 7984. So waren z.B. ab Stufe X Kursunterricht mit jeweils einer A- und einer C-Gruppe bzw. die Integration von C-Klassengruppen in A-Klassen vorgesehen. BArchP, R-2, Nr. A 8475.

Im Schuljahr 1965/66 werden noch insgesamt 57 A-Klassen mit den Fremdsprachen Russisch, Englisch, Französisch, Tschechisch, Polnisch und Schwedisch in der Klassenstufe IX geführt. Damit ist die vorgesehene Anzahl von ca. 60 A-Klassen zur jährlichen Deckung des Bedarfs von ca. 1500 Absolventen mit erhöhten Fremdsprachenkenntnissen bereits unterschritten. Die jetzt in den Bezirken bestehende Anzahl von A-Klassen Klassenstufe IX ist für das nächste Jahr beizubehalten.“ Und wie in den Jahren zuvor wurde gefordert: „Die Zusammensetzung der A- und C-Klassen bedarf besonderer Aufmerksamkeit. Sie soll – wie die Zusammensetzung aller Klassen der EOS – der Struktur der Bevölkerung entsprechen“ (BArchP, R-2, Nr. A 6339). Während sich die Schüler- und Klassenzahl der Stufe IX im A-Zweig im Schuljahr 1966/67 wie vorgesehen auf dem Niveau des Vorjahres bewegte, sank sie im C-Zweig jedoch noch weiter ab, auf lediglich 133 Schüler!

5. Einrichtung von Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht 1967/68

Im Zuge der Realisierung des „Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ vom Februar 1965 wurde die EOS, beginnend mit dem Schuljahr 1967/68, auf die Klassenstufen XI und XII reduziert. Die traditionelle Zweiggliederung lief 1969/70 mit den letzten Abiturklassen endgültig aus. Die bisherigen Stufen IX und X der EOS wurden denen der POS zwar rechtlich gleichgestellt, de facto behielten sie aber – nunmehr als Vorbereitungsklassen deklariert – ihren Status als „EOS-Klassen“.

Zum 1. September 1967 wurden an acht Vorbereitungsklassen der Stufe IX mit verstärktem altsprachlichem Unterricht gebildet. Fünf EOS führten „rein“ altsprachliche Klassen: 2. EOS Berlin-Mitte (vormals Berlinisches Gymnasium Zum Grauen Kloster), Thomas-Oberschule Leipzig, August-Hermann-Francke-Oberschule Halle, Ernst-Abbe-EOS Eisenach, 4. EOS Potsdam (Helmholtz-Oberschule). An den übrigen drei EOS erhielt jeweils ein Teil der Klasse verstärkten altsprachlichen, der andere verstärkten neusprachlichen Unterricht (Kreuzschule Dresden, 1. EOS Rostock, EOS Zwickau-Stadt) (BArchP, R-2, Nr. D 285).

Ursprünglich hatte das Ministerium für Volksbildung auch erwogen, die Alt-sprachenklasse im Bezirk Halle nicht an der August-Hermann-Francke-EOS, sondern in Schulpforta einzurichten. Außerdem war für die EOS Philanthropinum in Dessau eine solche Klasse vorgesehen. Für den Bezirk Erfurt standen anfangs zwei Schulstandorte zur Debatte – die Humboldt-EOS in Erfurt sowie die EOS in Gotha oder statt dessen die Ernst-Abbe-Oberschule in Eisenach. Im Gespräch waren des weiteren jeweils eine Schule im Bezirk Magdeburg (Magdeburg, Halberstadt oder zentral gelegene Internatsschule) sowie im Bezirk Gera (Grete-Unrein-Oberschule Jena). Die endgültige Entscheidung über die Schulstandorte der Alt-sprachenklassen trafen letztlich die Bezirksschulräte in Absprache mit dem Ministerium. Inwieweit hierbei auch politische Erwägungen eine Rolle spielten, die Vorschläge zur Einrichtung von fremdsprachlichen Spezialklassen den betreffenden Schulen bekannt und sie in die Entscheidungsfindung einbezogen waren, ist nicht ersichtlich. Zumindest der Direktor, der Par-

teisekretär und der Gewerkschaftsvertrauensmann der Potsdamer Helmholtz-Oberschule hatten im Namen des Lehrerkollektivs im Mai 1966 dem Rat des Bezirkes Potsdam und dem Ministerium für Volksbildung einen „Antrag zur Einrichtung von sprachlichen Spezialklassen“ übersandt. Darin hieß es u. a.: „Wir sind der Meinung, daß an unserer Schule alle Voraussetzungen für die Einrichtung sprachlicher Spezialklassen im September 1967 gegeben sind. Wir beantragen, zu diesem Zeitpunkt eine altsprachliche, eine Englisch- und eine Russischspezialklasse einzurichten.“ Zur Begründung wurde in erster Linie auf „lange, den Hochschulen unserer Republik nicht unbekannt Traditionen im Sprachunterricht“ verwiesen: „So gibt es z. B. seit 1945 an unserer Schule ununterbrochen einen altsprachlichen Zweig, der es erfolgreich verstanden hat, die positiven Bildungs- und Erziehungstendenzen der alten Sprachen harmonisch in Einklang zu bringen mit der sozialistischen Bildungskonzeption unserer Republik.“ Auch der neusprachliche Unterricht habe sich im Laufe der Zeit viele Verdienste erworben, und dessen Absolventen seien gerngesehene Studenten, insbesondere an der PH Potsdam und der Humboldt-Universität zu Berlin. Des weiteren wurden die „idealen materiellen Voraussetzungen“ für Spezialklassen in Gestalt eines Fremdsprachenlabors und einer Schülerbücherei genannt. Die Helmholtz-Oberschule sei zudem „Basisschule“ für die schulpraktische Ausbildung von Studenten der PH Potsdam und habe gute Kontakte zum Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut sowie zur Deutschen Akademie der Wissenschaften, so daß die wissenschaftliche Betreuung gesichert sei. Schließlich verfüge die Schule über einen „Stamm von erfahrenen, sich ständig weiterqualifizierenden Fachlehrern“ sowie über ein Internat, und die Stadt Potsdam biete darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten für berufsbezogene Praktika der Spezialklassen (BArchP, R-2, Nr. A 6339).

Bei den Schulen, für die man sich in bezug auf die Altsprachenklassen letztlich entschieden hatte, darunter auch die Helmholtz-Oberschule¹², handelte es sich um EOS, an denen der altsprachliche Unterricht bereits eine längere Tradition besaß, voll ausgebildete Fachlehrer für Latein und Griechisch unterrichteten, sowie um Schulen, die – zumindest teilweise – bereits über Internate verfügten, die einen bezirksoffenen oder auch überbezirklichen Einzugsbereich ermöglichen sollten. Allerdings blieb dieser zumeist doch mehr oder weniger auf die Stadt und ihre Umgebung beschränkt. Des weiteren konnte die vorgesehene fachliche Betreuung durch (in der Nähe gelegene) wissenschaftliche Einrichtungen (Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Museen, Bibliotheken, Archive etc.) gewährleistet werden, und auch die materielle Ausstattung der Schulen spielte sicher eine Rolle.

Nur in der Hälfte der Bezirke befanden sich nun jedoch noch Schulen mit Altsprachenklassen; die Bezirke Neubrandenburg und Schwerin, Cottbus, Frankfurt, Magdeburg, Gera und Suhl führten gar keine derartigen Klassen. Abgesehen vom veränderten Ausbildungsniveau, waren sowohl von der Zahl und dem Standort der Schulen her als auch hinsichtlich der wenigen Schüler, die in einer solchen Klasse Aufnahme finden konnten, die Möglichkeiten zum Besuch

12 Die Helmholtz-EOS führte sowohl Klassen mit verstärktem alt- als auch neusprachlichem Unterricht sowie Klassen mit erweitertem Russischunterricht. In den achtziger Jahren gab es an der Schule zudem eine Spezialklasse für Musikerziehung.

einer Altsprachenklasse im Vergleich zu den vorherigen C-Zweigen deutlich geringer. Sie waren jedoch schon vorher aufgrund der Reduzierung des C-Zweiges bzw. jener Schulen, die einen solchen Zweig führten, eingeschränkt.

Analog zu den altsprachlichen Klassen, die sich an die vorherigen C-Zweige anlehnen sollten, wurden 1967/68 in allen Bezirken an den früheren A-Zweigen orientierte Klassen mit verstärktem neusprachlichem Unterricht eingerichtet. Das Netz der rund 70 EOS mit neusprachlichen Klassen war damit vergleichsweise dichter gestaltet als jenes der Altsprachenklassen.¹³

6. Klassen mit verstärktem Fremdsprachenunterricht am Beginn der siebziger Jahre

Nach dem endgültigen Auslaufen der Zweiggliederung und einer Reihe von Übergangsregelungen zur verstärkten alt- und neusprachlichen Ausbildung, welche die Reihenfolge der gelehrten Fremdsprachen in den einzelnen Klassenstufen betrafen, galten seit Beginn der siebziger Jahre einheitliche Richtlinien für Klassen mit verstärktem Fremdsprachenunterricht. In Fortsetzung des obligatorischen Russischunterrichts ab Stufe V war die erste Fremdsprache grundsätzlich Russisch, die zweite in Fortsetzung des fakultativen Unterrichts ab Stufe VII Englisch oder Französisch. In den Klassen mit verstärktem neusprachlichem Unterricht konnten als dritte Fremdsprache (ab Stufe X) Englisch oder Französisch bzw. nach zentralen Festlegungen Polnisch, Tschechisch oder Spanisch gelehrt werden. In den Klassen mit verstärktem altsprachlichem Unterricht war Latein die dritte und Griechisch (ab Stufe XI) die vierte Fremdsprache.

Bei der dritten Fremdsprache dominierten zu diesem Zeitpunkt in den neusprachlichen Klassen Englisch und Französisch (50 Schulen); es folgten Spanisch (14 Schulen), Tschechisch (9 Schulen) und Polnisch (8 Schulen). Einzelne Schulen boten verstärkten neusprachlichen Unterricht in mehreren Klassen bzw. in verschiedenen Fremdsprachen an. Für die Dimitroff-EOS in Leipzig beispielsweise werden 1970/71 drei Klassen mit verstärktem neusprachlichem Unterricht aufgeführt, darunter je eine mit Englisch/Französisch, Tschechisch und Polnisch als dritter Fremdsprache; eine weitere Klasse mit Spanisch als dritter Fremdsprache war ab 1971/72 vorgesehen (BArchP, R-2, Nr. D 1381).

Anfang der siebziger Jahre verfügten 71 EOS – das waren rund 23 Prozent aller EOS – über 88 Klassen mit verstärktem Fremdsprachenunterricht, darunter 80 neu- und acht altsprachliche Klassen. Verstärkter altsprachlicher Unterricht wurde jedoch an elf Schulen erteilt. Die acht Altsprachenklassen setzen sich zusammen aus fünf ganzen und sechs halben Klassen (Sprachgruppen). Neben den „reinen“ Altsprachenklassen gab es an sechs Schulen kombinierte neu- und altsprachliche Klassen. Ein Teil der Schüler erhielt verstärkten neusprachli-

13 In der Literatur ist zumeist von Spezialklassen mit verstärktem Fremdsprachenunterricht die Rede (vgl. u. a. Voigt 1974). Die alt- und neusprachlichen Klassen wurden in den Unterlagen des Ministeriums für Volksbildung jedoch nur in der Vorbereitungs- bzw. Anfangsphase ihrer Existenz als Spezialklassen bezeichnet. Statistisch werden sie nicht bei den Spezialklassen/Spezialschulen erfaßt, sondern sie erscheinen in der EOS-Schulstatistik als Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht. Den offiziellen Status von Spezialklassen erhielten sie erst 1981.

chen, der andere verstärkten altsprachlichen Unterricht. Vier EOS führten sowohl alt- als auch neusprachliche Klassen, fünf EOS neben neusprachlichen die erwähnten kombinierten neu- und altsprachlichen Klassen, eine EOS nur kombinierte neu- und altsprachliche Klassen. Die meisten EOS (60) verfügten ausschließlich über (mehrere) Klassen mit verstärktem neusprachlichem Unterricht. Die Kreuzschule Dresden führte als einzige nur eine altsprachliche Klasse (BArchP, R-2, Nr. D 1381). Bei dieser rein quantitativen Betrachtung bleibt ausgeklammert, daß die Anzahl der Schüler sowie die Bevölkerungsstruktur in den Bezirken und Kreisen, in Städten und in ländlichen Gebieten teilweise erheblich differierten und sich die regionalen Zugangsbedingungen für die EOS und damit für die speziellen Klassen mit verstärktem alt- bzw. neusprachlichem Unterricht sehr unterschiedlich gestalten konnten.

Literatur

- ARNHARDT, G.: Schulpforte – Eine Schule im Zeichen sozialistischer Bildungstradition (= Monumenta Paedagogica Bd. XXV). Berlin 1988.
- BENNER, D./MERKENS, H./SCHMIDT, F. (Hrsg.): Bildung und Schule im Transformationsprozeß von SBZ, DDR und neuen Ländern. Untersuchungen zu Kontinuität und Wandel. Berlin 1996, S. 261–306.
- EIN JAHR DEMOKRATISCHE EINHEITSSCHULE. Rückblick und Ausblick. Bericht der Schulabteilung der deutschen Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone. Berlin/Leipzig 1947.
- FISCHER, H.-J.: Der altsprachliche Unterricht in der DDR. Entwicklung, Funktion und Probleme des Latein- und Griechischunterrichts von 1945 bis 1973. Paderborn 1973.
- GEISSLER, G./BLASK, F./SCHOLZE, T.: Schule: Streng vertraulich! Die Volksbildung der DDR in Dokumenten. Eine Publikation des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Berlin 1996.
- HARTKE, W.: Die C-Klassen im Lehrplan der Oberschulen der Deutschen Demokratischen Republik. In: Das Altertum 3 (1957), H. 4, S. 183–192.
- HEUMANN, H.: Schulpforta 1945 bis 1990. In: Ders.: Schulpforta. Tradition und Wandel einer Eliteschule. Erfurt 1994, S. 259–298.
- KLESSMANN, CHR.: Zur Sozialgeschichte des protestantischen Milieus in der DDR. In: Geschichte und Gesellschaft 19 (1993), S. 29–53.
- VOGT, H.: Fremdsprachliche Spezialschulen und Spezialklassen in der DDR. In: Deutschland Archiv 7 (1974), S. 714–725.

Abstract

The author presents first results of a research project concerned with structural changes in the school system of the Soviet-occupied zone and, later, the GDR (1945–1989). The study is mainly based on internal sources of the school-statistical surveys carried out by the Ministry of Public Education. The focus is on the quantitative development of the three tracks introduced in 1946 (modern languages, mathematics and science, and the classical branch) as an internal form of differentiation in the upper secondary school; in this, the classical branch is of particular interest. In the course of the envisaged standardization of the upper secondary school, the division into different tracks was discontinued, starting in the mid-sixties. From 1967/68 onwards, the language-oriented tracks were superseded by special classes with a particular emphasis on foreign language instruction.

Anschrift der Autorin

Dr. Anke Huschner, Freie Universität, Institut für Allgemeine Pädagogik,
Arnimallee 11, 14195 Berlin

Anhang 1

Tabelle: Schüler und Klassen an Oberschulen/Erweiterten Oberschulen nach Stufen und Zweigen 1955/56 bis 1969/70										
Schuljahr	darunter im									
	Schüler gesamt	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent	Prozent
1955/56	27.757	9.110	32,8	17.621	63,5	1.026	3,7			
1956/57	24.740	7.954	32,2	15.914	64,3	872	3,5			
1957/58	25.489	8.325	32,7	16.442	64,5	722	2,8			
1960/61	20.464	5.638	27,5	14.399	70,4	427	2,1			
1963/64	20.219	4.402	21,8	15.347	75,9	470	2,3			
1964/65	23.716	2.859	12,0	18.802	79,3	278	1,2	1.777		7,5
1965/66	25.850	1.556	6,0	19.652	76,0	191	0,7	4.451		17,2
1966/67	26.670	1.552	5,8	19.516	73,2	133	0,5	5.469		20,5
Schuljahr	darunter im									
Klassen gesamt	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent	Prozent	Prozent
1955/56	938	315	33,6	590	62,9	33	3,5			
1956/57	851	278	32,7	544	63,9	29	3,4			
1957/58	880	286	32,5	569	64,7	25	2,8			
1960/61	769	229	29,8	523	68,0	17	2,2			
1963/64	732	168	23,0	547	74,7	17	2,3			
1964/65	857	106	12,4	673	78,5	11	1,3	67		7,8
1965/66	921	57	6,2	701	76,1	6	0,7	157		17,0
1966/67	968	57	5,9	708	73,1	6	0,6	197		20,4

Tabelle: Fortsetzung										
Schuljahr	Schüler gesamt			darunter im						
	Stufe X	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent	
1955/56	31.913	9.366	29,3	21.950	68,8	597	1,9			
1956/57	26.252	8.154	31,1	17.197	65,5	901	3,4			
1957/58	23.200	7.313	31,5	15.095	65,1	792	3,4			
1960/61	19.754	5.626	28,5	13.768	69,7	360	1,8			
1963/64	19.381	5.413	27,9	13.378	69,0	590	3,1			
1964/65	19.566	4.159	21,3	14.896	76,1	511	2,6			
1965/66	23.038	2.507	10,9	18.123	78,7	215	0,9	2.193	9,5	
1966/67	25.386	1.526	6,0	19.408	76,4	172	0,7	4.280	16,9	
1967/68	26.327	1.511	5,7	19.315	73,4	167	0,6	5.334	20,3	
Schuljahr	Klassen gesamt			darunter im						
	Stufe X	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent	
1955/56	1.181	363	30,7	797	67,5	21	1,8			
1956/57	954	307	32,2	615	64,5	32	3,4			
1957/58	853	276	32,4	548	64,2	29	3,4			
1960/61	762	229	30,1	519	68,1	14	1,8			
1963/64	716	208	29,1	485	67,7	23	3,2			
1964/65	747	168	22,5	561	75,1	18	2,4			
1965/66	862	96	11,1	673	78,1	9	1,0	84	9,8	
1966/67	931	56	6,0	710	76,3	7	0,7	158	17,0	
1967/68	971	56	5,8	713	73,4	7	0,7	195	20,1	

Tabelle: Fortsetzung										
Schuljahr	Schüler gesamt		darunter im							
	Stufe XI	Prozent	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent
1955/56	25.348	25,1	6.369	18.513	73,0	466	1,9			
1956/57	23.245	27,2	6.325	16.449	70,8	471	2,0			
1957/58	21.993	29,2	6.432	14.907	67,8	554	3,0			
1960/61	21.588	29,6	6.385	14.785	68,5	418	1,9			
1963/64	20.890	27,2	5.688	14.583	69,8	619	3,0			
1964/65	18.326	27,4	5.017	12.708	69,3	601	3,3			
1965/66	18.970	21,0	3.988	14.445	76,2	306	1,6	231	1,2	
1966/67	22.119	11,0	2.438	17.405	78,7	217	1,0	2.059	9,3	
1967/68	24.529	5,9	1.451	18.762	76,5	210	0,9	4.106	16,7	
1968/69	25.986	5,8	1.501	19.105	73,5	183	0,7	5.197	20,0	
Schuljahr	Klassen gesamt		darunter im							
Stufe XI	A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent		
1955/56	1.073	28,1	302	751	70,0	20	1,9			
1956/57	1.002	30,8	309	674	67,3	19	1,9			
1957/58	933	32,2	300	604	64,7	29	3,1			
1960/61	829	31,5	261	553	66,7	15	1,8			
1963/64	841	28,8	242	572	68,0	27	3,2			
1964/65	731	29,0	212	496	67,9	23	3,1			
1965/66	754	22,2	167	565	74,9	13	1,7	9	1,2	
1966/67	926	10,5	97	697	75,2	10	1,1	122	13,2	
1967/68	947	6,2	59	723	76,4	8	0,8	157	16,6	
1968/69	1.001	5,8	58	740	73,9	7	0,7	196	19,6	

Tabelle: Fortsetzung									
Schuljahr	Schüler gesamt	darunter im							
		A-Zweig	Prozent	B-Zweig	Prozent	C-Zweig	Prozent	K-Zweig	Prozent
	Stufe XII								
1955/56	22.430	5.271	23,5	16.654	74,2	505	2,3		
1956/57	22.785	5.595	24,6	16.747	73,5	443	1,9		
1957/58	20.351	5.459	26,8	14.524	71,4	368	1,8		
1960/61	20.665	6.313	30,5	13.821	66,9	531	2,6		
1963/64	16.054	4.415	27,5	11.295	70,4	344	2,1		
1964/65	19.489	5.323	27,3	13.561	69,6	605	3,1		
1965/66	17.421	4.830	27,7	12.098	69,5	493	2,8		
1966/67	18.373	3.990	21,7	13.920	75,8	332	1,8	131	0,7
1967/68	21.517	2.369	11,0	16.902	78,5	234	1,1	2.012	9,4
1968/69	24.458	1.444	5,9	18.802	76,9	228	0,9	3.984	16,3
1969/70	25.799	1.486	5,8	19.147	74,2	179	0,7	4.987	19,3
	Klassen gesamt								
	Stufe XII								
1955/56	1.050	270	25,7	757	72,1	23	2,2		
1956/57	1.058	291	27,5	746	70,5	21	2,0		
1957/58	998	304	30,5	677	67,8	17	1,7		
1960/61	902	295	32,7	583	64,6	24	2,7		
1963/64	744	220	29,6	507	68,1	17	2,3		
1964/65	841	244	29,0	570	67,8	27	3,2		
1965/66	729	209	28,6	494	67,8	26	3,6		
1966/67	771	173	22,5	577	74,8	14	1,8	7	0,9
1967/68	882	96	10,9	690	78,2	11	1,3	85	9,6
1968/69	967	59	6,1	743	76,9	8	0,8	157	16,2
1969/70	1.005	58	5,8	751	74,7	8	0,8	188	18,7

Anhang 2

Verzeichnis aller Oberschulen, an denen sich ein C-Zweig befindetet, Stand vom 15. März 1956

Quelle: BArchP, R-2, Nr. 1950

- 1) Berlinisches Gymnasium zum Grauen Kloster, Niederwallstr. 6/7
- 2) Friedrich-Engels-Oberschule Karl-Marx-Stadt, Hohe Str. 25
- 3) Gerhart-Hauptmann-Oberschule Zwickau, Ernst-Toller-Platz 2
- 4) Diesterweg-Oberschule Plauen, Diesterwegstr. 3
- 5) Geschwister-Scholl-Oberschule Freiberg/Sachsen, Am Gymnasium 1
- 6) Kreuzschule Dresden, Fritz-Heckert-Platz 13
- 7) Dresdner Kreuzchor, Internatsschule, Eisenacher Str. 21
- 8) Oberschule Görlitz, Karl-Marx-Platz 5
- 9) Thomas-Oberschule Leipzig
- 10) Karl-Marx-Oberschule Leipzig, Löhrstr. 3
- 11) Karl-Marx-Oberschule Altenburg, Karl-Marx-Str. 33
- 12) Grete-Unrein-Oberschule Jena, August-Bebel-Str. 1
- 13) Theo-Neubauer-Oberschule Erfurt, Melanchthon-Str. 3
- 14) Heinrich-Mann-Oberschule Erfurt, Gustav-Freytag-Str. 65
- 15) Ernst-Abbe-Oberschule Eisenach, Stalinallee 60
- 16) Theo-Neubauer-Oberschule Gotha
- 17) Oberschule Heiligenstadt, Straße der DSF
- 18) August-Hermann-Francke-Oberschule Halle, Francke-Platz 1
- 19) Oberschule Philanthropinum Dessau
- 20) Dom- und Ratsschule Halberstadt, Johannisbrunnen
- 21) Ernst-von-Harnack-Oberschule Merseburg, Domplatz 4
- 22) Käthe-Kollwitz-Oberschule Merseburg, Albrecht-Dürer-Str. 2
- 23) Landesschule Pforta, Schulpforte, Kreis Naumburg
- 24) Humboldt-Oberschule Magdeburg, Hegelstr. 5
- 25) Jahn-Oberschule Salzwedel, Vor dem Lüchower Tor
- 26) II. Oberschule Cottbus, Puschkinpromenade
- 27) Helmholtz-Oberschule Potsdam, Straße der Jugend 53
- 28) Oberschule Falkensee, Ernst-Thälmann-Platz
- 29) Goetheschule I Schwerin, August-Bebel-Str. 11
- 30) Goetheschule II Schwerin, August-Bebel-Str. 11
- 31) Oberschule Wittenberge/Prignitz, Ernst-Thälmann-Str. 2
- 32) Goethe-Oberschule Rostock, Goetheplatz 5
- 33) Große Stadtschule I Rostock, Am Rosengarten

Anhang 3

Eingabe der Leitung der Landesschule Pforta an das Ministerium für Volksbildung vom 25. Juni 1953 betr. die vorgesehene Umwandlung der Schule in ein Institut für Lehrerbildung

Quelle: DIPF/BBF/Archiv, Nr. 514

Landesschule Pforta
– Heimoberschule –
Schulpforte, den 25. Juni 1953

An das Ministerium für Volksbildung
z. Hd. des Hauptabteilungsleiters Groth
Berlin W 8
Wilhelmstr. 68

In berechtigter Sorge um das Fortbestehen der 410 Jahre alten Landesschule Pforta wenden sich die unterzeichnenden Vertreter der Schule an das Ministerium für Volksbildung der Deutschen Demokratischen Republik:

Gelegentlich der Überprüfung der Klassen 12 vor der Reifeprüfung äußerte der Bezirksinspektor Kollegin Kirsch, zuerst beiläufig, später offiziell, daß die Landesschule Pforta in ein Institut für Lehrerbildung Kl. 1 bis 4 (Pionierleiter) umgewandelt würde. Ähnliche Auskunft erhielten Eltern beim Rat des Bezirkes Halle, die ihre Kinder für unsere Oberschule anmelden wollten. Dasselbe erklärte der Abteilungsleiter für Volksbildung im Kreise Naumburg Dichmann in einer Lehreraktivsitzung. Auch Pressemeldungen berichteten von dieser Umwandlung (Junge Welt). Noch am 25.6. erhielten wir vom Kreisinspektor Mittag die Auskunft, daß der Plan der Umwandlung aufrecht erhalten wird.

Wir betonen, daß keine Stelle mit uns über diesen Plan in demokratischer Freimütigkeit diskutiert hat, so daß unsere Meinung nicht zur Geltung kommen konnte. Wir müssen uns daher in dieser Form an das Ministerium direkt wenden.

Mit der Umwandlung der Landesschule Pforta in ein Institut für Lehrerbildung geht der ausgeprägte Charakter dieser Schule verloren. Eine jahrhundertalte Tradition guter fortschrittlicher Kulturentwicklung wird gewaltsam abgerissen. Wir haben in diesem Jahre des Dichters Klopstock – anlässlich seines 150. Todestages – gedacht und diesen ehemaligen Schüler durch eine Ausstellung von wertvollen Gedenkstätten geehrt, die in der hiesigen Bücherei vorhanden sind. Männer wie Fichte, Ranke, Auwers, Ehrenberg, Lepsius, Wilamowitz-Möllendorf und Buna-Hofmann sind nur einige von den Schülern Pfortas, die mit ihren Werken die Wissenschaft bereichert und Weltruf erlangt haben. Es leben mehrere Tausend Schüler im Osten und im Westen unseres Vaterlandes, die sich aufs engste mit ihrer alten Schule verbunden fühlen. Z.B. nahmen am diesjährigen Schulfest (14.6.) circa 200 ehemalige Schüler teil, unter ihnen Helden der Arbeit, Verdiente Erfinder und Verdiente Aktivisten des Fünfjahrplanes. Die Verbundenheit der ehemaligen Schüler, die im Westen wohnen, kam jedes Jahr nach 1945 durch zahlreiche Glückwünsche für das Wohlergehen und Fortbestehen der Schule zum Ausdruck.

Unsere Schule liegt im Blickpunkt ganz Deutschlands und darüber hinaus Europas. Mit der Strukturveränderung ist automatisch die Beseitigung der „gymnasialen und realschulischen Zweige“ (A, B, C-Zug) verbunden. Diese Aufhebung unserer Schule widerspricht dem neuen Kurs in der Politik unserer Regierung und der SED, deren Generallinie unbedingt auf die Wiedervereinigung Deutschlands gerichtet ist.

Das Schulleben bei uns hat seit 1945 mit den tiefgreifenden gesellschaftspolitischen Veränderungen Schritt gehalten. 50% der Schüler sind Arbeiter- und Bauernkinder. Die Lernarbeit ist laut Ergebnis der Zwischen- und Abschlussprüfungen gut. Die vorbildliche Kulturarbeit und sportliche Betätigung unserer Schüler und Schülerinnen hat unserer Schule über das Kreisgebiet hinaus bei der werktätigen Bevölkerung einen guten Ruf verschafft.

Auf Grund des Kommuniqués des Politbüros des ZK der SED vom 9.6. und der Rede des Genossen Grothwohl am Tage des Lehrers hat der Pädagogische Rat in seiner Sitzung am 16.6. über die Situation unserer Schule eingehend beraten und einstimmig den Beschluß gefaßt, 3 Vertreter zur mündlichen Besprechung ins Ministerium nach Berlin zu entsenden. Dieser Beschluß konnte bisher infolge der Ereignisse des 17.6. nicht realisiert werden. Wir bitten, unsere Eingabe möglichst bald zu prüfen und uns einen Zeitpunkt für eine persönliche Rücksprache mitzuteilen.

Da das alte Schuljahr bald zu Ende geht und das neue vorbereitet werden muß, drängt die Zeit. Wir bitten daher um eine schnelle und unbürokratische Erledigung dieser im Rahmen der gesamtdeutschen Politik wichtigen Sache.

Name (unleserlich)
SGG. Org.

String
1. Sekretär
der BPO der SED

W. Ostrowitzki [?]
Direktor